

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolastraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Erscheint 13mal wöchentlich.

Bezugspreis:

Abolter monatl. 70 P., viertel. 2.10 M.

Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 P., viertel. 2.10 M.
frei ins Haus.

Durch die Post: Monatl. 1 M.,
viertel. 3 M. (ohne Postgebühren).

Einzelnummer 5 Pf.

Anzeigenpreis:
Die Kolonieteil in Wiesbaden 20 P.,
Deutschland 30 P., Ausland 40 P.,
die Reklameteile 1.00 M.

Anzeigen-Annahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.

Druckpreis:
Anzeige und Abonnement: Nr. 120,
Redaktion: Nr. 120; Verlag: Nr. 120.

38 Abend-2. Ausgabe.

Donnerstag, 21. Januar 1915.

69. Jahrgang.

Der Luftkrieg nach England getragen.

Als erste Kriegstat eines Luftgeschwaders erfolgte die Beschießung der englischen Grafschaft Norfolk durch deutsche Marineluftschiffe.

Lebhafte Kämpfe im Westen und Osten.

In England waren die Vorbereitungen zur Abwehr und zum Schutze gegen deutsche Angriffe der Luftwaffe nicht unvorsichtiger getroffen worden. In der Nacht zum 20. Januar hat ein Geschwader deutscher Marineluftschiffe die Grafschaft Norfolk überflogen und auf eine Anzahl von Küsten- und Binnenstädten mit Erfolg Bomben geworfen. England hat also einen neuen und, wie der erste Erfolg gelehrt hat, fürchtbaren Feind kennen gelernt. London ist diesmal zwar noch verschont geblieben, doch waren die Luftschiffe nur noch etwa 30 Kilometer weit entfernt, und alle Vorkehrungen waren in der Riesentadt an der Themse bereits getroffen, um einer Panik zu begegnen und ausbrechende Brände zu bekämpfen. Aber sind die deutschen Zeppeline auch diesmal noch nicht gekommen, nicht lange mehr wird es dauern, da werden sie auch dem Mittelpunkt der Weltkämpfe den pflichtschuldigen Besuch abstrafen. Die ersten Meldungen aus England, die trotz einer überaus scharfen Beniar nach dem europäischen Festlande gekommen sind, widersprechen sich in manchen Hauptpunkten. So soll nach einigen Meldungen so dichtes, teils regnerisches, teils nebligtes Wetter geherrscht haben, daß die Luftschiffe nicht zu sehen gewesen seien, nach anderen Meldungen soll man sie der hellen Nacht wegen sehr deutlich und scharf haben beobachten können. Für uns hat es ja nur ein minderes Interesse, ob in England die Luftschiffe gesehen worden sind oder nicht, die Hauptsache ist es für uns, daß sie ihren Zweck erreicht haben. Und das haben sie. In den angegriffenen Städten ist der Schaden ohne jeden Zweifel groß. Man weiß, wie „zurückhaltend“ die Engländer stets in ihren Meldungen über angerichteten Kriegsschaden sind; das aber, was bisher mitgeteilt ist, genügt uns schon, um einen sehr erheblichen Verlust feststellen zu können. Wenn dabei auch Zivilpersonen ums Leben gekommen sind, so läßt sich dazu nur sagen: das ist eben nicht zu ändern. Man mag im Innern ein Bedauern mit ihnen empfinden, diesem Bedauern Ausdruck zu geben ist nicht mehr am Platze, da die englischen Staatsleute mit einer rohen, einer geradezu comischen Offenheit ohne Gleichen ihre Absicht kundgeben, über Deutschland das große Hungerherd zu bringen und so den Sieg, den sie sonst nicht erreichen könnten, zu erringen. Es gibt kein Mittel, das zu hantieren könne, um dies gleichzeitige im Herzen durch und durch in Rammonismus erklärte Volk der eillen Briten für seine Schandtat, die es früher den anderen Völkern getan hat und die es jetzt uns antun will, zu züchtigen; kein Mittel darf zu un menschlich erscheinen, das geeignet ist, die Gewaltherrschaft dieser Nation der Gewissenlosen für immer zu zerstören. Und das wir auf dem Wege dazu sind, das haben schon die herrlichen Taten unserer Unterseeboote, das hat unser erfolgreicher Schiffsangriff auf die englische Ostküste bewiesen, und das beweist von neuem der in jeder Beziehung vorzüglich verlaufene Angriff unseres Luftgeschwaders auf die Grafschaft Norfolk. Die gedrückte Stimmung der Engländer wird sich durch diese Massensitte gewiß nicht heben, und die Stimmung in Frankreich und Rußland wird entschieden sinken, vorausgesetzt, daß diese Waffen- und Gesinnungsgenossen Englands überhaupt erfahren, das der erste Angriff eines Luftgeschwaders, den die Geschichte bisher kannte, dem stolzen England einen herben Schlag versetzt hat. — Dank den mutigen Luftschiffen, die den Angriff ausgeführt haben und ein Hoch dem großen Meister Zeppelin!

Die deutsche amtliche Meldung.

Berlin, 20. Jan. (Amtl. Wolff-Tele.)

In der Nacht vom 19. zum 20. Januar haben Marineluftschiffe einen Angriff gegen einige besetzte Plätze an der englischen Ostküste unternommen. Hierbei wurden bei nebligem Wetter und Regen mehrfach

Amtl. Tagesbericht vom 21. Jan.

Großes Hauptquartier, 21. Jan., vorm. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Küste und Ys fanden auch gestern nur Artilleriekämpfe statt.

Der vorgestern von uns genommene Schützengraben bei Notre Dame de Lorette ging heute Nacht wieder verloren.

Nordwestlich Arras griffen die Franzosen beiderseits der Chaussee Arras-Ville wiederholt an, wurden aber zurückgeschlagen.

Südwestlich Berry au Bac wurden den Franzosen zwei Schützengräben abgenommen, die trotz lebhafter Gegenangriffe von uns behauptet wurden.

Französische Angriffe gegen unsere Stellung südlich St. Mihiel wurden abgewiesen.

Nordwestlich Pont-à-Mousson gelang es, einen Teil der uns vor drei Tagen entzogenen Stellungen zurückzunehmen. Unsere Truppen eroberten dabei vier Geschütze und machten mehrere Gefangene. Um den Rest der verloren gegangenen Stellung wird noch gekämpft.

In den Vogesen nordwestlich Sennheim dauern die Kämpfe noch an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen ist die Lage unverändert.

Ein kleineres Gefecht östlich Ligno verlief für uns günstig; 100 Gefangene blieben in unseren Händen.

In dem Gelände westlich der Weichsel nordöstlich Borzimon schreitet unser Angriff fort.

Ein russischer Angriff westlich Lopuzno, südwestlich Konstie, wurde abgelehnt.

Oberste Heeresleitung.

Bomben mit Erfolg geworfen. Die Luftschiffe wurden beschossen, sind aber unverfehrt zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes:
gez. Behndke.

London, 20. Jan. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Der in Harmonth durch die Bombenwürfe des Luftschiffes angerichtete Schaden wird amtlich auf mehrere tausend Pfund Sterling geschätzt; der Schaden an Fensterscheiben beträgt allein 100 Pfund. In Harmonth wurden zwei, in Kings Lynn ebenfalls zwei Personen getötet.

Ferner wird gemeldet:

Kopenhagen, 20. Jan. (Tel. Str. Bin.)

„Berlingske Tidende“ meldet aus London: Nach hierher gelangten Meldungen sind die an der Expedition nach der englischen Küste beteiligten Flugzeuge offenbar in geschlossener Reihenfolge über's Meer gekommen und haben sich erst an der englischen Küste getrennt. Außer in den genannten Städten erschienen die Zeppeline auch über Ipswich und anderen Orten bis über Gravesend am Eingange der Themse.

Kopenhagen, 20. Jan. (Tel. Str. Bin.)

Der Angriff der deutschen Luftflotte kam völlig überraschend, außerdem herrschte tiefe Dunkelheit, die den Angriff auf die Luftflotte behinderte. Der erste Angriff scheint

gegen Harmonth

gerichtet gewesen zu sein. Ueber die Größe der Menschenverluste gehen die Meldungen auseinander, jedoch steht fest, daß bedeutender Schaden an Gebäuden angerichtet wurde. Der Angriff dauerte nur wenige Minuten, dann wurde er längs der Küste fortgesetzt.

Kopenhagen, 20. Jan. (Tel. Str. Bin.)

Als ein Zeppelin gestern Abend über Harmonth erschien, war kein Licht zu sehen, und das Luftschiff selbst blieb unsichtbar, nur das Brummen der Motoren hörte man. Nachdem die erste Bombe unter heftiger Explosion gefallen war, fürzten die Bewohner schreiend in die Häuser und verkrochen sich in die Keller, woraus auch zu erklären ist, daß von den 10 Bomben, die sämtlich Treffer waren, in der Stadt wohl beträchtlicher Schaden angerichtet wurde, aber die Verluste an Menschenleben nur gering sind.

Aus Harmonth wird ferner berichtet: Der Bevölkerung bewährte sich fürchtbare Erregung, als man des Zeppelin gewahr wurde. Die Bomben explodierten auf dem Truppenübungsplatz und beim Zeughaus, sowie zwischen den Gebäuden. 5 Bomben wurden geworfen.

Rotterdam, 20. Jan. (Tel. Str. Bin.)

Die englische Beniar geht sehr scharf vor bei der Verbreitung von Nachrichten über die Zeppelinangriffe. Von einer Londoner Depesche des „N. N. C.“ ist aber doch folgendes bekannt geworden: Man hatte hier allmählich den Glauben daran verloren, daß die Zeppelinluftschiffe nach England kommen würden. Jetzt sind sie nun dagewesen und haben ihre Bomben geworfen. Das Gerücht

in Hunstanton

set ein Zeppelinluftschiff heruntergeschossen worden, stammt von der unglaubwürdigen „Central News“ und wird durch den deutschen amtlichen Bericht widerlegt. — Die Nacht war völlig dunkel und Schiffer erzählen, daß während des Bombardements die ganze Stadt bebte, aber niemand hat ein Luftschiff gesehen.

Ueber Sheringham.

Sheringham, 20. Jan. (Tel. Str. Bin.)

Es wird gemeldet, daß ein Zeppelinluftschiff über die Stadt flog und ein wunderbar schreckliches Schauspiel bot. Die Konturen des Luftschiffes hoben sich ziemlich scharf vom Nachthimmel ab. Sofort wurden die Scheinwerfer in Tätigkeit gesetzt, jedoch begann zugleich schon das Krachen der explodierenden Bomben.

Ein ferneres Telegramm aus London besagt: Gestern am 19., abends 10 Uhr 15 Minuten, flog ein Zeppelin über Kingsley

und warf vier Bomben. Von Kingsley wurden zwei Häuser vernichtet, eins beschädigt. In einem Hause wurde ein 17jähriger Knabe getötet, sein Vater verwundet. Aus dem Geräusch der Propeller schien sich feststellen zu lassen, daß das Luftschiff Kingsley in östlicher Richtung verließ.

Aus Sandringham.

Ein drittes Reuters-Telegramm aus London lautet:

Der König und die Königin kamen gestern Abend aus Sandringham in London an und zwar ein paar Stunden vorher, als ein Zeppelin über Sandringham erschien. Abends 10 Uhr wurde über der Themse, in der Nähe von Gravesend, ein Flugzeug geschickt. Ein nicht betätigtes Gerüst behauptet, ein Zeppelin sei bei Hunstanton durch ein englisches Kriegsschiff herabgeschossen worden. Das Reichsmarineministerium bemerkt hierzu, das Gerücht ist unwahr, da alle Zeppeline zurückgeschickt sind.

Die Stimmung in London.

Rotterdam, 21. Jan. (T. N., Tel.) Das Reuterbüro verbreitet den ganzen Tag abwechselnd falsche Meldungen und dementiert sie. Wie zu erwarten war, melden die englischen Blätter, daß die Küstenstädte ihr gewöhnliches Aussehen behielten. Die Londoner Blätter geben ihrer Entrüstung Ausdruck über den mörderischen Angriff, der keinen militärischen Wert habe und das einzige Ergebnis haben werde, die Entschlossenheit Englands zu befestigen.

In London wurden, wie das „Handelsblatt“ meldet, in der Nacht die Feuerwehr und die Polizei zusammenzurufen, um für alle Möglichkeiten vorbereitet zu sein.

Ueber die Wirkungen der Beschießungen

erhält die „Frankf. Stg.“ noch folgende Reutermeldungen: Zwei nichtexplodierte Bomben wurden bei Harmonth gefunden; sie waren kegelförmig und wogen 6 Pfund (21) Größerer Schaden wurde in einem Fischereischuppen angerichtet, wo mehrere Bureaus untergebracht waren; das Dach wurde weggeschlagen. Die große Tribüne des Sportplatzes von Harmonth wurde von Granatbomben durchbohrt. Der angerichtete Schaden scheint, wie die Reutermeldungen besagen, nicht so groß zu sein, wie zunächst geglaubt wurde. Zwei Luftschiffe kamen aus der Richtung der See her, etwa um 1/2 Uhr, und ließen Bomben fallen. Sie blieben ungefähr zehn Minuten in der Gegend; darauf flogen sie in östlicher Richtung weiter. Um 11:45 Uhr kam ein anderer Luftballon über die Stadt, der von der Landseite aus in südlicher Richtung herkam. Die Polizei erklärt, daß die Luftballons sehr rasch flogen. Bomben wurden von diesem Luftschiff nicht geworfen. Die Polizei erklärt, daß sie keine Anzeichen dafür habe, daß zu Lande oder zur See für den Zeppelinangriff Signale gegeben worden seien.

Zwei Luftballons passierten um 8:30 Uhr Cromer. Die Behörden, die die Meldung empfangen hatten, daß sich Zeppeline über Harmonth gezeigt hätten, haben sofort Befehl gegeben, alle Lichter zu löschen und die Stadt war vollkommen im Dunkel gehüllt. In Sberingham setzte sich ein Zeppelin um 8:45 Uhr über der Stadt. Er flog in großer Höhe um die Kirche. Der Ballon konnte mit bloßem Auge wahrgenommen werden. Eine Explosionsbombe wurde geworfen, die ein Haus traf. Die Bombe fiel auf das Dach und fiel bis zum Parterre, ohne zu explodieren, da die Dunte beim Fallen abgerissen worden war. Die Bombe fiel in eine Kammer, wo sich Mann, Frau und Kinder befanden, die jedoch nicht getroffen wurden. Es heißt, daß noch eine Bombe zwischen Cromer und Sberingham niedergeworfen worden sei, die nicht explodiert sei.

In Bountow bei Cromer wurde gleichfalls ein Zeppelin beobachtet. Die gesamte Bevölkerung lief zusammen, als man das Geräusch der Propeller hörte. Man saht, daß das Schiff in einer Höhe von 2000 Fuß vorübergezogen sei.

Weitere Meldungen lauten:

Kopenhagen, 21. Jan. (Eig. Tel. Ctr. Bln.) Berlingske Tidende“ berichtet aus London: Schon Dienstag abend wurden eine Menge Gerüchte von einer großen Tätigkeit der deutschen Luftflotte verbreitet. Von Paris liefen Telegramme ein, daß ein Luftschiff die Stadt in vielen tausend Metern Höhe überflogen habe, ohne Bomben zu werfen, und von Holland lagen Meldungen vor, daß man Zeppeline mit dem Kurs auf die englische Küste gesehen habe. Schließlich wurde um Mitternacht bekannt, daß in Harmonth Bomben abgeworfen wurden. Militärischen Abteilungen, denen die Verteidigung Londons obliegt, ging die Mitteilung zu, daß sie diese Nacht besondere Wachsamkeit beweisen sollten, da es nicht ausgeschlossen sei, daß ein Luftangriff auf die Stadt erfolgen würde.

Amsterdam, 21. Jan. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Reuter meldet aus London, daß sich der in Harmonth angerichtete Schaden auf tausende Pfund beläuft. Eine Bombe explodierte in Harmonth vor einem Wirtshaus, in dessen Nähe eine Schildwache stand, die sofort auf das Luftschiff feuerte. Leute, die diesen Vorfall beobachteten, erklärten, daß sie zuerst eine riesige Feuerfäule sahen, worauf dann eine heftige Explosion erfolgte, die die Gebäude in der Umgebung erschütterte.

Rotterdam, 21. Jan. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Die Meldungen aus England über den Angriff der Zeppeline gegen die englische Küste sind vorläufig noch verwirrt und widersprechend und machen den Eindruck, daß man dort in der Panik ein wenig den Kopf verloren hat. Jedenfalls gab es an der englischen Küste

am Dienstag abend ein großes Schießen aus der Luft und in die Luft, wobei eine Generalprobe der eben erlassenen Verhaltensmaßregeln bei einem Luftangriff stattfand. Die Zeppeline waren dabei im Vorteil, weil sie die Küster unter sich unterscheiden konnten, während man auf der Erde nur das Surren der Motore vernahm und nur einen schwachen Lichtschein sehen konnte.

Das Luftgeschwader hat Hollands Neutralität geachtet.

Amsterdam, 21. Jan. (T. N., Tel.)

Der Chef des niederländischen Admiralsstabes teilt mit, daß die Luftschiffe, die gestern mittag von den nördlichen Inseln aus gesehen worden sind, sind nicht über niederländisches Gebiet bewegt haben, sondern über der See gefahren sind.

Als englische Flieger den Angriff auf die Friedrichshafener Zeppelinwerft machten, verletzten sie die Neutralität der Schweiz. Unsere Luftschiffe haben die Unverletzbarkeit der neutralen Staaten anerkannt und die holländische nicht berührt. Sehr wertvoll ist es, daß der Chef des niederländischen Admiralsstabes dies besonders anerkennt.

Besuch des österreichischen Thronfolgers beim deutschen Kaiserpaar.

Berlin, 21. Jan. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Der österreichisch-ungarische Thronfolger, Erzherzog Karl Franz Josef, der heute Vormittag in Berlin eingetroffen ist, hat um 11 Uhr der Kaiserin einen Besuch abgestattet und ist um 1 Uhr ins Große Hauptquartier weitergereist. Für den Aufenthalt dort sind vorläufig nur vierundzwanzig Stunden vorgesehen. Von unterrichteter Stelle wird mitgeteilt, daß es sich nur um einen Höflichkeits- und Freundschaftsbesuch handle, was schon aus seiner kurzen Dauer hervorgehe. Den Reichskanzler, der sich zurzeit in Berlin befindet, wird der Erzherzog erst im Hauptquartier sehen, wohin Herr v. Bethmann Hollweg wahrscheinlich heute abreisen wird.

Wie sich die Herren Verbündeten des Westens die Vernichtung Deutschlands denken.

Brüssel, 20. Jan. (Tel. Ctr. Bln.)

Wie man nachträglich erfährt, haben die Engländer auf einem in Dänkirchen veranstalteten Neujahrsbankett der Verbündeten ihr wahres Kriegsziel enthüllt und eingestanden, daß die Vernichtung des deutschen Ueberseehandels durch die systematische Zerstörung der deutschen Häfen, der Schiffe, Fabriken, Bergwerke usw., anzustreben sei. Damit stimmen die jüngsten Reden von Lloyd George und Balfour überein, welche die Forderung aufstellten, daß Deutschland das Halten einer Kriegsflotte und der Ueberseehandel im Wettbewerb mit England unterlagt werde. Der frühere französische Minister des Aeußern Pichon stützt in dasselbe Horn, indem er die systematische Zerstörung aller deutschen Fabriken predigt, die für die Armee arbeiten. Die Reden der Engländer und Pichons fanden rasenden Beifall.

Verhaftung auf hoher See.

Mailand, 21. Jan. (Tel. Ctr. Bln.)

Das Personal des am Sonntag von Newyork in Neapel angekommenen italienischen Dampfers „Duca de Aosta“ erzählt, daß in der Nähe von Gibraltar ein englischer Offizier und vier Marineoffiziere an Bord gestiegen seien und den deutschen Offizier v. Keller verhaftet hätten. Er soll als amerikanischer Bürger mit in Newyork ausgestellten, angeblich gefälschten Papieren gereist sein.

Englische Dampfer gestrandet.

London, 20. Jan. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Die Dampfer „Benarth“ und „George Royale“ sind in Sberingham in Norfolk gestrandet; 42 Personen sind umgekommen.

Aus dem Osten.

Genf, 20. Jan. (Tel. Ctr. Bln.)

Nach einer Petersburger Meldung fanden am 17. und 18. Januar in der Nähe des Dorfes Konopka, sowie bei

Rozanow und Bieschur bedeutende Kämpfe statt, bei denen die deutsche schwere Artillerie besonders in Wirksamkeit trat. Am Bzura besigen die Deutschen vorzüglich besetzte Stellungen. Am 17. hatten die russischen Stellungen bei Byschnograd (am Zusammenfluß der Bzura und Weichsel) und am 18. bei dem südlich davon gelegenen Dorfe Witkojze, sowie die Gräben der Russen auf dem linken Bzuraufer fürchtbar unter dem Feuer deutscher Artillerie zu leiden.

Russische Barbarei.

Wien, 21. Jan. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Kamil Bei, der bis Ausbruch des Krieges türkischer Generalkonsul in Odessa gewesen war, ist hier eingetroffen. Er erzählt Furchtbares über Völkerverbrechen und Barbareien der Russen. Weil er seiner Regierung über die die Türkei interessierenden Vorgänge Bericht erstattet hatte, wurde er der Spionage beschuldigt und auf die roheste Art ins Gefängnis geworfen. In einem kleinen, stichigen unterirdischen Käfig, der nur durch eine Luke von oben Luft und Licht erhielt, und den er selbst reinigen mußte, wurde Kamil 24 Tage festgehalten. Täglich brachte man ihn eine Viertelstunde in den Gefängnishof. Bei einem dieser Spaziergänge sah er den österreichisch-ungarischen Generalkonsul Baumgartner und den Vizekonsul Zillinger, die schon seit 3 Monaten im Kerker schmachteten und sich noch jetzt dort befinden. Zillinger hatte, um den Qualen zu entgehen, einen Selbstmordversuch gemacht, indem er sich mit Messerherben den Hals zu durchschneiden versuchte; er wurde infolge des Blutverlustes ohnmächtig, konnte aber noch gerettet werden. Auf wiederholte Intervention des italienischen Vorkonsuls in Petersburg wurde diesem im Auswärtigen Amt bedeutet, Kamil habe Odessa bereits verlassen, während er tatsächlich noch im Kerker schmachtete. Das Stationow bewilligte, wurde vom Großfürsten Nikolajewitsch wieder verboten.

Ein Luftkampf bei Przemysl.

Wien, 21. Jan. (Tel. Ctr. Bln.)

Ein österreichischer Flieger, der schon wiederholt nach Przemysl geflogen war, ist nach einer Meldung aus Krakau gestern von dem russischen Fliegerhauptmann Andrejewitsch verfolgt worden. Beide Geener flogen in beträchtlicher Höhe zusammen und stürzten tot in die Tiefe.

Die Haltung Rumäniens.

Bukarest, 21. Jan. (Tel. Ctr. Bln.)

In der „Scara“ führt eine politische Persönlichkeit über die Haltung Rumäniens folgendes aus: Wir können und werden gegen die Zentralmächte nicht in Aktion treten, mit denen wir bis gestern verbündet waren, und können uns auch nicht in den Weg Russlands stellen. Es ist leicht, in den Kaffeehäusern an Oesterreich-Ungarn den Krieg zu erklären. Aber wenn dieselben Leute, die im Kaffeekanal den Krieg erklären, an die Regierung kämen, würden sie die eifrigsten Verfechter des Friedens werden. Auf die Unterstützung Russlands und Frankreichs kann man nicht rechnen. Ich möchte den nativen Rumänen sehen, der da aufrichtig sagt, daß Russland ein großes Rumänien wünsche. Deutschland ist die einzige Macht, die uns 40 Jahre hindurch bedingungslos unterstützt hat.

Bulgaren im türkischen Heere.

Konstantinopel, 20. Jan. (Tel. Ctr. Bln.)

Hier sind etwa 800 Pomaken aus Bulgarien eingetroffen und haben bei dem Kommando des 1. Armeekorps den Wunsch nach einer Beteiligung am heiligen Krieg gegen die Feinde des Islams ausgesprochen. Ihrem Verlangen wurde sofort Folge gegeben und die Aufnahme in die Reihen des Heeres in feierlicher Weise vollzogen.

Die Balkanbelpredung in Rom.

Rom, 20. Jan. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Der Minister des Aeußern, Sonnino, hat gestern Nachmittag den bulgarischen Sondergesandten Genadiew in Audienz empfangen.

Der Aufbruch der türkischen Südararmee.

Berlin, 21. Jan. (Tel. Ctr. Bln.)

Der nach Damaskus entsandte Sonderberichterstatter des „Berliner Lokalanzeigers“ schildert den Auszug der Türken von dort folgendermaßen: Ein Scheich der Moschee betritt die Kanzel, der Mufti von Medina folgt ihm. Sie beten für den Sieg und den Ruhm der verbündeten Waffen, ein Gebet, in dem man das Stirren der Waffen und das Donnern der Geschütze zu vernehmen meint, und das mit einem Fluch auf die Feinde schließt. Nach einer Pause endlich nimmt Dschemal Pascha das Wort. Kurze und knappe Sätze redet er, aber seine heile Stimme dringt bis in die fernsten Ecken. Soldaten! Hier an dem Grabe Salaheddins Eijubis, des Löwen der Osmanen, der mit nur 50 000 Mann gegen eine Welt kämpfte und siegte, richte ich meine Abschiedsworte an Euch. Erwecket Euch als die würdigen Nachkommen. Siehet hinaus gegen den Feind. Ein Jauchzen erhebt sich, in welchem die letzten Worte untergehen. Zum Schluß endlich spricht ein einfacher Soldat. Mit dem Gewehr tritt er auf die Kanzel: Pascha, wir schwören Dir hier, daß wir siegen wollen oder sterben. Mit Herzen von Eisen ziehen wir hinaus auf den Kampfplatz. Allah gönne uns nach herrlichem Siege einen ruhmreichen Tod. Es lebe der Padihschah!

Portugal und der Krieg.

Mailand, 20. Jan. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Wie der Madrider „Imparcial“ aus Lissabon meldet, beschloß das portugiesische Ministerium in Ermangelung der gesetzlichen Zustimmung des Senats, die Frage der Beteiligung Portugals am Krieg zu vertagen.

Hans Pagay f.

Das alte Mitglied der Reichshordbühnen in Berlin, der ausgezeichnete Charakterdarsteller Hans Pagay, ist heute Morgen in seiner Wohnung in Berlin gestorben. Pagay konnte schon seit Monaten das Bett nicht mehr verlassen. Er hat ein Alter von 71 Jahren erreicht; seit dem letzten Frühjahr war er nicht mehr an der Bühne tätig.



Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen in der Armee. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Graf v. Bredow, Gen.-Maj. a. D. und Kom. d. Haupt-Reg. von Polen, d. Charakter als Gen.-Lt. verliehen. Haberhorn, Oblt. d. Landw. a. D. (I Darmstadt), aufsteht d. Landw.-Feldart. 2. Aufgeb. (I Darmstadt), jetzt bei d. 1. Ers.-Abt. d. Feldart.-Regts. Nr. 61, 3. Hauptmann befördert. — Zu Leutnant d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. befördert die Vizewachtmeister: Trapper, Pusch (Frankfurt a. M.), Ulmer, Eberg, Himmelreich (Wehlar), Giesler, Buchs (Oberlahnstein) im 1. Bat. Landw.-Inf.-Regts. Nr. 87; Weber, Bauer (Worms) im 4. Bat. Landw.-Inf.-Regts. Nr. 87; Kessler (Wehlar) im Landw.-Inf.-Bat. II Bochum. — Zu Leutnant d. Inf. die Vizewachtmeister Schumacher (I Coblenz), im 3. (Mitt.) Inf.-Regt. Nr. 18; Frhr. v. Mayer (Frankfurt a. M.) in d. Mun.-Kol. Abt. d. 3. Bats. Inf.-Regts. Nr. 18. — Wortmann, Vizewachtm. (Hagen) im Inf.-Regt. Nr. 18, zum Lt. d. Landw. Inf.-Bat. 1. Aufgeb. — Unteroffiz. Bardenheuer im Inf.-Regt. Nr. 18, zum Fähnrich befördert.

Ein Offizier der kurbessischen Armee, Hans Karl v. Stodhausen, der in dem für Kurhessen verhängnisvollen Jahre 1866 in der Leibeskadron des Regiments Garde du Corps zugleich mit dem im September vorigen Jahres gestorbenen Prinzen Philipp von Hanau, jüngsten Sohn des Kurfürsten, als Sekondeleutnant stand und bei der Auflösung der kurbessischen Truppen 1866 in preussische Dienste übertrat und später als Major seinen Abschied nahm, ist gestern im 78. Lebensjahre in Wiesbaden infolge eines Infarktisanfalls gestorben.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 21. Januar.

Hindenburgs Dank.

Hauptquartier. Ost, den 18. Januar 1915.

An den Magistrat und die Stadtverordneten zu Wiesbaden.

Mit bewunderungswürdiger Freigebigkeit hat mir eine große Anzahl deutscher Städte heute durch die Herren Geheimrat Oberbürgermeister Dr. Ventler, Geheimrat Oberbürgermeister Dr. Wilms und Stadtrat a. D. Dr. Luther die Summe von zwei Millionen Mark als „Hindenburgspende für das Ostheer“ zur Verfügung gestellt, um die mir vertrauten Truppen durch Beschaffung von Pelzen gegen die Witterungseinflüsse des Winters zu schützen.

Siezen ist auch in hervorragender Weise die dortige Gemeinde beteiligt. Nehmen Sie daher meinen und meiner Armeen tiefgefühltesten Dank für diese wahrhaft patriotische Tat entgegen. Mit Stolz, Freude und Dankbarkeit erfüllt und, die wir für den heimatischen Herd kämpfen, das Bewußtsein, daß die Zurückgebliebenen unserer in so liebevoller Weise gedenken und bemüht sind, die Entbehrungen des Heilzuges zu verringern.

Mit Gottes Hilfe werden wir den uns freventlich aufgezwungenen Krieg siegreich zu Ende führen. Möge dann der goldene Friede auch Ihrem Gemeinwesen weiteres Glück und Gedeihen bringen zum Besten unseres geliebten Vaterlandes. Das ist mein aufrichtiger Wunsch! von Hindenburg.

Generalfeldmarschall und Oberbefehlshaber der gesamten deutschen Streitkräfte im Osten.

Hafenbahn — Schiersteiner Hafen — Müll.

Die Straßen von Schierstein nach Wiesbaden über Waldstraße und Adolfshöhe sind die beiden Hauptverkehrsadern, welche die Weltkurstadt Wiesbaden mit dem Rhein und dem Rheingau verbinden. Diese beiden Straßen haben den ganzen bedeutenden Verkehrsverkehr zu bewältigen. Wenn viele Fuhrwerksbesitzer den längeren Weg über die Adolfshöhe wählen, so geschieht dies lediglich deshalb, weil sie infolge der schlechten Beschaffenheit der direkten Straße Wiesbaden-Schierstein ihr wertvolles Material schonen wollen. Durch den Ausbau dieser, evtl. einer neuen Straße von Wiesbaden nach Schierstein und dem Rhein wird sich der ganze Verkehr auf dieser direkten Straße abspielen, die Adolfsallee von Geschäftsfuhrwerken entlastet und die vornehmliche Straße dem Fremdenverkehr vorbehalten. Die jetzige Straße von Wiesbaden nach Schierstein, dem Rhein und dem Rheingau, die jährlich von ca. 250 000 Fahrzeugen befahren wird, ist bei Schnee und Regen grundlos und kaum passierbar, nebenbei so schmal, daß an vielen Stellen kaum zwei Fahrzeuge einander ausweichen können. Ueberdies ist die Straße so hügelig, daß die armen Fuhrer ihre ganze Kraft hergeben müssen, um die schweren Lasten zu bewältigen. Eine Abhandlung vom Jahre 1905 sagt: „Dieser Fuhrwerksverkehr ist längst eine große Sorge der Kurverwaltung und Verkehrsdeputation der Stadtverwaltung geworden. Vom Kreise wie vom Kommunalverband ist daher ein zweckmäßiger Ausbau der Straße von Wiesbaden nach Schierstein bereits ernstlich vorbereitet.“ Wir schreiben jetzt 1915, aber es ist bei der ernstlichen Vorbereitung eines zweckmäßigen Ausbaues der direkten Straße von Wiesbaden nach Schierstein geblieben. Hier baldigt einzugreifen, wäre nicht allein Pflicht der Kommunalverwaltung, sondern auch des Kreises resp. der Regierung.

Diese neue Straße müßte natürlich so angelegt werden, daß sie allen Bedürfnissen auf lange Jahre hinaus entspricht. Sie muß so breit sein, daß man an der Seite entlang zur Führung einer Bahn mit Personen- und Güterverkehr Geleise anlegen kann. Diese Bahn ist in Schierstein an die Hafenbahn anzuschließen. Steht die Rentabilität einer Bahn, welche die am Rhein zwischen Diebrich und Schierstein gelegenen Fabriken und den Schiersteiner Hafen mit der Staatsbahn Schierstein verbindet, schon jetzt außer jedem Zweifel, so wird diese Bahn für die Rentabilität direkt ausschlaggebend, wenn sie von Schierstein nach Wiesbaden-Waldstraße auf der neuen Straße durchgeführt wird. In diesem Falle werden die ganzen Güter, die augenblicklich zu Wasser über den Hafen Kastel und Hafen Guckelsburg nach Wiesbaden umgeschlagen werden, bedeutend lohnender über Schiersteiner Hafen verfrachtet werden und Wiesbaden, was nicht zu unterschätzen ist, von Kastel und Guckelsburg unabhängig. Nach Fertigstellung der Hafenbahn ist für den Abgang im Schiersteiner Hafen mit einem Umschlag von 20 000 Doppelwaggons Kohlen nach Wiesbaden bestimmt zu rechnen. Dieses bedeutet für Wiesbaden, gegenüber dem Bezug über Kastel-Hafen, einen Gewinn von 80 000 Mk. und gegenüber Guckelsburg-Hafen von 100 000 Mk., der jetzt jährlich der Staatsbahn und den Häfen Kastel und Guckelsburg, für die Zukunft aber, wenn

Kaisergeburtstagsgeschenk für die Feldtruppen.

Mit Zustimmung seines Hoher Protectors, Seiner Kaiserlichen und Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen hat der Kaiser-Wilhelm-Dank sofort nach der Mobilmachung die Versorgung der Verwundeten und der Feldtruppen mit Lebensmitteln übernommen.

Jetzt hält das Kriegsministerium eine ausgiebigere Zuweisung geeigneten Lebensmittels und besonders von Kriegskartoffeln an die im Felde stehenden Truppen für durchaus erwünscht und ist damit einverstanden, daß diese Aufgabe vom Kaiser-Wilhelm-Dank im Wege des Liebesgabendienstes durchgeführt wird.

Der Kaiser-Wilhelm-Dank bittet die Zeitungen, für diese Zwecke, d. h. für seine Kaisergeburtstagsgabe für die Feldtruppen, eine Geldsammlung zu veranstalten, die am 25. d. M. abgeschlossen wird, damit das Ergebnis seiner Majestät dem Kaiser zu Allerhöchstdessen Geburtstag gemeldet werden kann.

Wir erklären uns bereit, für diese „Kaisergeburtstagsgabe“ für die Armee Beiträge anzunehmen und bitten unsere Leser, durch rege Beteiligung zu helfen, unserm Kaiser und unseren Tapferen im Felde eine recht große Freude zu bereiten. Ueber die eingehenden Gaben werden wir öffentlich Mitteilung leisten.

Spenden nehmen unsere Geschäftsstellen Nikolaststraße 11, Monrillinsstraße 12, Bismarckring 20 entgegen.

Die Stadt Wiesbaden die beregten Anlagen ausführt, ihrer Bahn und dem Schiersteiner Hafen zugute kommt. Rechnet man zu diesen 80-100 000 Mk. noch den unterwähnten gelassenen Verdienst aus dem Personenverkehr, der schon im Sommer v. J. infolge der Betriebsöffnung des Strandbades Schierstein auf mindestens 50 000 Mk. berechnet wurde, hinzu, so liegt es auf der Hand, daß die Stadt Wiesbaden, sich mit dieser Anlage eine vorzügliche Einnahmequelle schafft.

Es wäre aber ein großer Fehler, wenn man die Erbauung der Hafenbahn durch die Erbauung dieser Straße wieder hinausschieben würde, nicht allein wegen der für Wiesbaden so dringenden Kohlenfrage, sondern auch wegen des nach dem Kriege einsetzenden wirtschaftlichen Aufschwungs, des damit verbundenen Arbeitermangels und der alsdann bedeutend höheren Löhne, oder ohne sich bestimmend zu beteiligen, einer Gesellschaft überließ. Die Hafenbahn ist das Verbindungsglied zwischen Hafen und Wiesbaden, ohne sie ist die Weltkurstadt vom Rhein abgeschlossen. Der Anschluß des Schiersteiner Hafens an die Staatsbahn und die spätere Durchführung nach Wiesbaden bedeutet für Wiesbaden nicht allein einen enormen Gewinn, sondern macht Wiesbaden von dem Eisenbahnbezug unabhängig.

Ein weiterer wichtiger Faktor, um die Bahn auf dieser neuen Straße von Schierstein nach Wiesbaden rentabel zu machen, ist der Transport des Mülls, mit dem man die rechts und links der Straße liegenden ausgelegten Gruben ausfüllen und dieses ausgefüllte Gelände der Gärtnerei nutzbar machen könnte. Die Müllfrage, welche in Wiesbaden der Stadt große Sorgen und enorme Kosten bereitet, wird in unserer Nachbarstadt Diebrich in der einfachsten Weise erledigt und löst der Stadt keinen Pfennig. Während in Wiesbaden die Abfuhr durch die Stadt besorgt wird, geschieht sie in Diebrich durch den „Bürgerverein“. Dieser läßt den Müll durch zwei Einwärtnerwagen wöchentlich zweimal an den Häusern abholen, wofür jedes Haus pro Quartal 6 Mk. zu zahlen hat und benutzt denselben zur Auffüllung der rechts und links der Diebricher Alee liegenden Sandgruben. Durch Auffüllung dieses Mülls ist auch der am Landesdenkmal gelegene Park, der eine Fierde der Stadt Diebrich ist, erhalten. Noch jetzt wird der Müll, sowie er aus den Häusern kommt, in die, in unmittelbarer Nähe der Wiesbadener Alee und den Villen gelegenen Gruben entleert, ohne daß die Anwohner sich bisher irgendwie belästigt gefühlt hätten. Wiesbaden hat an solchen Gruben rechts und links der Schiersteiner Straße und in Schierstein keinen Mangel. Diese Gruben bilden durchaus eine Fierde der Weltkurstadt Wiesbaden und können auf diese Weise durch Auffüllung und Benutzung zur Gärtnerei sehr zur Verherrlichung beitragen. Warum sollte denn in Wiesbaden nicht möglich sein, was in Diebrich schon seit Jahren und noch jetzt mit Nutzen geschieht. Durch die Ausführung der hier vorgeschlagenen Projekte kommt die Stadt Wiesbaden nicht allein zu einem Hafen, zu einer Hafenbahn, zu einer wunderbaren Verkehrsstraße, sondern auch zu einer bedeutenden Einnahmequelle und wird nebenbei auf die billigste und bequemste Weise ihren Müll los.

Zeitungs- und Kriegshygiene. Auch losgelöst vom Inhalt hat das Zeitungspapier allein, also gewissermaßen die tote Zeitung, eine leider immer noch nicht gebührend gewürdiate Bedeutung für das Wohlergehen unserer Krieger.

Eine der häufigsten Beschwerden unserer Soldaten, namentlich in den Schützengräben, sind die „Eisbeine“. Die meist nasse Kälte des Bodens teilt sich leicht den Füßen mit. Kalte Füße sind aber die Ursache nicht nur allgemeinen Unbehagens, sondern auch sehr oft von Katarrhen und Rheumatismus. Das Zeitungspapier ist aber ein ebenso einfaches wie wirksames Mittel gegen Fußerkältungen. Und die Technik seiner Anwendungen ist nicht minder einfach. Am besten wickelt man eine gewöhnliche Strohhölle in eine mehrfache Lage Zeitungspapier. Die Umschlagstellen des Papiers müssen auf der unteren Seite sein. Schon das ist eine unenbliche Wohltat, daß man das Papier beliebig oft erziehen kann, mindestens jeden Tag einmal, was weder mit dem Strumpf noch mit dem Fußklappen im Felde möglich ist. Man hat stets eine erquicklich laubere, frische Sohle im Innern des Stiefels. Wenn irgend möglich, wärme man die Strohhölle an, bevor man sie in das Zeitungspapier wickelt und einlegt. Hat man keinen Ofen zur Verfügung, so benutzt man dazu die eigene Körperwärme. Die Zeitungshölle hält die erwärmte Strohhölle ziemlich lange warm — und damit auch den Fuß. Das leicht zu erneuernde Zeitungspapier hält die Strohhölle auch ziemlich lange

sauber. Gleichwohl empfiehlt es sich, die Strohhölle alle paar Tage mit Seife und heikem Wasser zu reinigen, jedenfalls so oft sich Gelegenheit dazu bietet. Die Strohhölle sind außerdem sehr leicht in jedem Liebesgabenbrief an die Front zu schaffen, und sind sicherlich nützlicher als manch andere Sendung.

Aber nicht nur für die Ruhflüge, sondern auch für die nicht minder wichtige Stiefelpflege kann das Zeitungspapier von großem Nutzen sein. Hat man vor dem Schlafengehen die durchnässten Stiefel von den Füßen gezogen und will nach einer Reihe von Stunden die halbtrocknen wieder anziehen — herrlich — das gibt ein Gefühl. Das im Trocknen begriffene Leder hat sich meist gehörig zusammengezogen. Und nun gar erst, wenn alarmiert wird und das Stiefelanziehen im Nu geschehen soll! Deshalb entschließt man sich im Felde so schwer, die nassen Stiefel auszuziehen, sehr zum Schaden der Gesundheit. Aber das lädliche Zusammenkrumpfen der trocknenden Stiefel kann man sehr leicht dadurch verhindern, daß man die ausgezogenen Stiefel fest mit Zeitungspapier ausstopft. Der mit Papier ausgestopfte Stiefel behält seine Form viel besser, als hätte man ihn auf einen guten Leisten gelegt. Und wer hat im Felde den Leisten zur Hand?

Aber damit ist die wohltätige Wirkung des Zeitungspapiers im Felde noch nicht erschöpft. O nein. Gibt es irgend ein schnell zusammengelegtes Schilberhaus, eine Bretterbude, einen in einen Schlafsaal umgewandelten Stall vor dem Hereinfluten eisigen Windes zu schützen, gibt es irgendwo Spalten und Ritze winddicht zu sichern: nichts Besseres gibt es dafür als eine mehrfache Schicht von Zeitungen, die am besten mittels eines Brettes über die Ritzen genagelt werden. Das aufgenagelte Zeitungspapier ohne untergelegte Zeitungen schließt nie winddicht. Oder wer keinen Pelz, keine Pelz- oder Lederweite sein eigen nennt, und wenn der Wind durch Mantel und Waffenrock bis auf die Knochen bläst, der kann sich — besonders die gefährdeten Lungen — dadurch schützen, daß er sich eine mehrfache Lage Zeitungen auf der Innenseite seines Waffenrocks mittels einiger Sicherheitsnadeln befestigt. Das Zeitungspapier als verhältnismäßig billiges, nicht übermäßig gummiertes Papier hat die herrliche Eigenschaft eines vortrefflichen Wärmehalters oder, physikalisch ausgedrückt, eines schlechten Wärmeleiters. Nützt also, ihr lieben Krieger im Felde, diese Eigenschaften des Zeitungspapiers, ehe ihr es wegwerft.

Weiter kann man, wenn frische oder vertrauenswürdige Beibehälter fehlen, mit Zeitungen sich einen ziemlich fest und dichten Überzug oder Aufbede auf Matrasen, Strohsäcke, Unterbetten oder Stroh machen.

Zusammengelülltes Zeitungspapier kann auch zur Not als Füllung des Strohsackes dienen. Jedemfalls ist Papier viel hygienischer als nasses oder saules oder sonst infiziertes Stroh. Das „Anüllen“ und Füllen muß allerdings mit einiger Sorgfalt geschehen. Ebenso kann ein Brotbeutel oder ein Rucksack, in ähnlicher Weise mit gekülltem Zeitungspapier gestopft, ein ganz leidliches Kopfkissen sein.

Der Vollständigkeit halber sei auf die Bestrebungen hingewiesen, Zeitungspapier als Inhalt von Bettdecken zu benutzen.

Nassanische Sparkasse. Der Zutrom neuer Spareinlagen bei der Nassanischen Sparkasse ist so stark, daß sich die Spareinlagen in der ersten Hälfte des Januar um nicht weniger als 1,6 Millionen Mark vermehrt haben. Im Vorjahre betrug die Zunahme in der gleichen Zeit nur 399 000 Mark.

Ferienordnung für 1915/16. Für die höheren Schulen und Lehrerbildungsanstalten der Provinz Hessen-Rhön und des Fürstentums Waldeck ist für die Zeit von Ostern 1915 bis Ostern 1916 bezüglich der Ferien bestimmt worden, daß für den Regierungsbezirk Kassel (mit Ausnahme der Stadt Marburg), das Fürstentum Waldeck und die Städte Frankfurt a. M., Dillenburg, Herborn, Homburg v. d. H., Oberursel, Ulfingen und Weilsburg die Osterferien Mittwoch, den 31. März, beginnen und Donnerstag, 15. April, schließen. Die Pfingstferien dauern vom 21. bis 28. Mai, die Sommerferien vom 2. Juli bis 2. August, die Herbstferien vom 28. September bis 14. Oktober, und die Weihnachtsferien vom 21. Dezember 1915 bis 5. Januar 1916. — Für die Städte Marburg, Diebrich, Biedenkopf, Diez, Eltville, Ems, Hadamar, Höchst a. M., Heusenstamm, Limburg, Montabaur und Wiesbaden sind die Ferien folgendermaßen festgelegt: Ostern vom 31. März bis 15. April, Pfingstferien vom 21. Mai bis 1. Juni, Sommerferien vom 16. Juli bis 17. August, Herbstferien vom 2. bis 14. Oktober, und Weihnachtsferien vom 21. Dezember bis 5. Januar 1916.

Die Einküfist kam zu spät. Eine in Zustellungswierigkeiten geratene Firma macht in einem Zirkular, daß sie an ihre Gläubiger verhandelt, folgendes Gehändnis, das ein neuer Beweis dafür ist, wie das Unterlassen der Insertion in Kriegszeitungen sich bei den Geschäftskleuten rächt. In dem Zirkular heißt es:

„Dazu kommt, daß ich mich für die Dauer des Krieges durch eine Konvention mit hiesigen großen Firmen verpflichtet hatte, für Insertion und Reklame nur einen bestimmten Betrag abzugeben. Dieser Betrag betrug jedoch nicht die Hälfte der sonst in früheren Jahren für mein Geschäft veranlaßten Reklamefolien. Der Berücksichtigung der Geschäftslage, die der Krieg mit sich brachte, hätte ich aber durch laufende Zeitungsinserate vorbeugen müssen; hatt dessen war ich gebunden und arbeitete mit großem Verlust.“

Die Rechtsauskunft des Kreisamtebes vom Roten Kreuz für unbemittelte Angehörige von Kriegern (Männer und Frauen), Kal. Schloß 2. Et., links, die getrennt von der Auskunftsstelle für nassanische Soldaten arbeitet, ist nach wie vor täglich von 11-12½ Uhr geöffnet. Die Rechtsauskunftsstelle erfreut sich eines so regen Zuspruchs, daß die Zahl der Ratsuchenden sich bereits dem vierzten Hundert nähert. In unzähligen Mietsangelegenheiten ist dort praktischer Rat gegeben worden, viele Schuldforderungen, die legt auf gerichtlichem Wege schwer einzutreiben gewesen wären, wurden durch vermittelnde Tätigkeit der Auskunftsstelle beglichen, viele Gläubiger zur Rückzahl bewogen. Frauen, deren Männer, Söhne ins Feld gezogen sind, die ratlos den durch den Krieg geschaffenen Schwierigkeiten gegenüberstehen, seien auf diese Rechtsauskunftsstelle des Roten Kreuzes hingewiesen. Anträge auf Renten für die Hinterbliebenen gefallener Krieger, werden dort ebenfalls für das Bezirkskommando angefertigt.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Am Freitag fällt, des abends stattfindenden Inklus-Konzertes wegen, das Nachmittagskonzert im Kurhause aus. — Für die Benutzung der Gießbahn der Kurverwaltung „Blumenwiese“, wird ein Einheitspreis von 25 Pfa. erhoben.

Nassau und Nachbargebiete.

Mainz, 20. Jan. Stadtverordnetenversammlung. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten teilte der Oberbürgermeister ein Schreiben des Feldmarschalls von Hindenburg mit, in welchem dieser für die Hindenburg-Epave der Städte seinen tiefgefühltesten Dank ausspricht.

Neu-Damberg i. Rheinhessen, 20. Jan. Vom Schicksal hart mitgenommen wurde die Familie Christmann von hier. Während der einzige Sohn auf dem westlichen Kriegsschauplatz kämpfte, erlitt der Vater zu Hause einen tödlichen Unfall, dem er alsbald erlag.

Vermischtes.

Schweres Erdbeben in Spanien.

Madrid, 21. Jan. (Eig. Tel. Cir. Bin.) Die bergische, isolierte Landschaft Murcia, die eine Fläche von 80 Quadratmeilen einnimmt, wurde am 2. Januar um 7 Uhr abends durch ein schreckliches Erdbeben heimgesucht.

Die bergische, isolierte Landschaft Murcia, die eine Fläche von 80 Quadratmeilen einnimmt, wurde am 2. Januar um 7 Uhr abends durch ein schreckliches Erdbeben heimgesucht, das infolge des Festens jeglicher Verbindung erst jetzt bekannt wird.

(Kurieren liegt nordwärts der höchsten Höhenzüge des Cantabrischen Gebirges nach der Küste des Golfes von Biscaya zu. Die Gegend ist schon öfter von Erdbeben heimgesucht worden. Schriftl.)

Eine junge Schwarzburgerin fügte, wie die „Kudolst. Landeszeitg.“ mittelt, ihrer Liebesgabe folgenden poetischen Gruß bei:

Kämpfe du fürs Vaterland, Sollst du auch nicht sterben; Darum will für dich, Soldat, Ich die Hände rühren, Und in dieses Sodenpaar Strick den Wunsch ich ein: „Mög' das brave deutsche Heer Uns vom Feind befreien!“

Volkswirtschaftlicher Teil.

Marktberichte.

Wiesbaden, 21. Jan. Fruchtmarkt. Preise für 50 Kg.: Hafer 12.50-12.75 M., Gerst 4.40-4.60 M., Weizen 2.10 M., Krummtrost 2.45-2.60 M. Es wurden angefahren 2 Wagen mit Hafer, 9 Wagen mit Gerst, 8 Wagen mit Stroh.

Frankfurt a. M., 21. Jan. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 10 Ochsen, 58 Färsen und Kühe, 708 Kälber, 151 Schafe, 967 Schweine. Preise für 1 Zentner: Kälber: feinste Mastkälber Lebendgewicht 54-58 M., Schlachtgewicht 90-96 M., mittlere Mast- und beste Saugkälber Lebendgewicht 48-52 M., Schlachtgewicht 80-86 M., geringere Mast- und gute Saugkälber Lebendgewicht 42-46 M., Schlachtgewicht 71-78 M.

Wetterbericht.



Höchste Temperatur nach C.: -1 niedrigste Temperatur -5 Barometer: gestern 772.9 mm, heute 755.1 mm.

Voraussichtliche Witterung für 22. Januar: Vorwiegend trübe mit Niederschlägen, bei zeitweise auf-frischem, südwestlichem Winde, milder.

Table with 2 columns: Location (Weilburg, Friedberg, Neukirch, Warburg) and Temperature (Trier, Bienenhausen, Schwarzenborn, Kassel).

Wasserstand: Rheinspiegel (Laud): gestern 4.64 heute 4.33, Mahndel: gestern 3.76, heute 3.60.

Table with 2 columns: Sonnenaufgang (8-), Sonnenuntergang (4.24), Mondaufgang (10.06), Monduntergang (morg).

Schriftleitung: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für den Inhalt: B. Grothaus; für Druck, Lithographie, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: S. O. Effenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: S. Diegel; für die Anzeigen: S. Schuberz.

Billiger Hausbrand.

Advertisement for 'Griess aus gewaschenen Fettnusskohlen' (Washed nutshells) with prices and contact information for Kohlen-Verkaufs-Gesellschaft.

Öffentliche Bekanntmachung. Laut Eintrag in unserm Handelsregister ist heute die Firma Rheinischer Metallwarenfabrik & S. Schmidt in Oberwolfach...

Advertisement for 'Chauffeur-Schule' (Driver's school) with contact information for Hauptmann Mainz.

Öffentliche Bekanntmachung. Verzeichnis der in der Zeit vom 10. bis einschließlich 19. Januar 1915 bei der königlichen Polizei-Direktion angemeldeten Fundstücke.

Auf Grund des Artikels 2 der Bekanntmachung vom 19. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 525), betr. Änderung der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Hafer vom 5. November 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 400) wird die Fassung der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Hafer nachstehend bekannt gemacht.

Advertisement for 'Spedition von Fracht- u. Eilgütern' (Freight and express goods) by J. & G. Adrian, including services for travel luggage and storage.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 48 bei der Firma: „Konsumgenossenschaft „Eintracht“ eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz zu Wiesbaden eingetragen.

Bekanntmachung. Sämtlichen Fabrikanten und Händlern wird hierdurch die Veränderung der bei ihnen lagernden eigenen und fremden Bestände, sowie der eigenen bei Speditoren und in Lagerdümen lagernden Bestände an wollenen, wollgemischten, halb wollenen und baumwollenen Waren...

Bekanntmachung über die Höchstpreise für Kleie. Der Bundesrat hat auf Grund des § 5 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339) in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) folgende Verordnung erlassen:

Advertisement for 'Albrechts Wiesbadener Augenbalsam' (Albrecht's Wiesbaden eye balm) with claims of effectiveness for various eye conditions.

Kisten jeglicher Art zum Versand von Liebesgaben benötigt dringend die Abteilung III vom Roten Kreuz, Schloß, Mittelbau.

Table of stock market prices for 'Auswärtige Börsen' (Foreign exchanges) including Paris, London, and New-Yorker Börse.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 5 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339) in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) folgende Verordnung erlassen: § 1. Der Preis für den Doppelsentner Roggen- oder Weizenkleie darf beim Verkauf durch den Hersteller dreizehn Mark nicht übersteigen.

Bekanntmachung über die Höchstpreise für Hafer.

Table of maximum prices for oats in various regions, including Baden, Berlin, Braunschweig, Bremen, Breslau, Bromberg, Gießen, Jena, Leipzig, etc.

Die Höchstpreise gelten nicht für solche Verkäufe an Kleinbändler oder Verbraucher, welche drei Tonnen nicht übersteigen. Die Höchstpreise gelten nicht für Saathafer, der nachweislich aus landwirtschaftlichen Betrieben stammt, die sich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkaufe von Saathafer befaßt haben.